

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1812

13.9.1812 (Nr. 255)

Großherzoglich Badische Staats-Zeitung.

Nro. 255.

Sonntag, den 13. Sept.

1812.

Rheinische Bundes-Staaten.

Am 11. d. sind 3 kais. russ. kriegsgefangene Offiziere und 51 Gemeine in Frankfurt eingetroffen; wo man nächstens noch mehrere und stärkere Transporte solcher Kriegsgefangenen erwartet.

Ungeachtet gegenwärtig auf der Frankfurter Messe viel Thätigkeit herrscht, scheint sie doch nicht zum besten sich anzulassen. An Verkäufern fehlt es zwar nicht, desto mehr aber an Einkäufern. Der einzige Artikel, welcher sehr gesucht, und von welchem kein großer Vorrath vorhanden ist, ist das Läder Sohlleder. Uebrigens sieht man sehr schöne französische, sächsische, schweizerische, böhmische Fabrikwaaren, welche dem Kontinentalkunstfleiß zur Ehre gereichen.

F r a n k r e i c h.

Man schreibt aus Bordeaux, daß die Gemahlin des Gen. Moreau neulich dort mit einundfünfzig andern Passagieren angekommen sey. Um ihre sehr geschwächte Gesundheit wieder herzustellen, wünscht Madame Moreau die Bäder ihres Vaterlandes zu gebrauchen, und erwartete die nöthigen Pässe von der Regierung.

S c h w e d e n.

Beschluß der königl. schwed. Proposition an den Reichstag in Betreff der Pressfreiheit: „Falls der Hofkanzler eine Zeitung oder periodische Schrift der allgemeinen Sicherheit schädlich findet, oder selbige ohne Ursache das Recht einer Person angreift, oder Schmähungen enthält, so hat er das Recht, zu befehlen, daß mit der Herausgabe einer solchen periodischen Schrift angehalten werde, und macht indeß Sr. königl. Maj. allerunterthänigst darüber Vorstellung, welche dann nach Ihrem Gutachten den Herausgeber zum Verlust des ihm auf die Herausgabe der Zeitung oder der periodischen Schrift erteilten Rechts verurtheilen. Ein Herausgeber, von dem einmal das oben erwähnte Recht wieder zurückgenommen worden, erhält

nie wieder einen Erlaubnißschein zur Herausgabe einer andern Zeitung oder periodischen Schrift. Die einzige Absicht Sr. königl. Maj. ist, durch Aufhebung dieser Mißbräuche und durch Herstellung der allgemeinen Ordnung, für den edlen Prinzen, der einst der Nachfolger Sr. Maj. seyn wird, den Weg zum Throne vorzubereiten. Durch überwundene Gefahren und ungünstige Umstände hat er gelernt, aus der Wirksamkeit und Heiligkeit der Gesetze das sicherste Unterpand für das Recht der Freiheit und der Menschenwürde zu schöpfen, und er weiß, wie er bei Ausübung der königl. Gewalt jenen Grundsätzen, womit sein Arm schon vordem bewafnet gewesen ist, folgen und sie beibehalten muß. Se. königl. Maj. verbleiben den Reichsständen mit aller königl. Gnade wohlgenogen. Unterz. Karl.“

S c h w e i z.

(Auszug eines Schreibens aus Grindelwald, vom 4. Sept.) Gestern Abends, etwa um 8 Uhr, langte Hr. Rudolph Meyer von Aarau, auf einem wohl seit hundert Jahren nie gemachten höchst gefährlichen Wege, von dem Finsteraar- und kleinen Grindelwald-Gletscher, begleitet von zwei Oberhästlern, allhier an. Sie brachen des Morgens um 3 Uhr vom Hospital auf der Grimsel auf, und waren um 3 Uhr Nachmittags auf der Höhe des Gletschers zwischen dem Schrek- und Finsteraarhorn. Sie berichteten, daß, eben als sie auf der Sattelhöhe des Gletschers anlangten, sie durch das Fernglas auf der Jungfrau eben die Fahne aufstecken sahen, welches der eine Bruder mit zwei Wallisern werde gewesen seyn, auf welchem Eisgebirge sie zwar schon vor etwa 14 Tagen und auch auf dem Finsteraarhorn gewesen seyen. Heute früh verreißen sie wieder nach Meyringen. Sie hatten die Reise hierher eigentlich nicht im Sinne; auf ihrem Marsche über den Finsteraarhorn-Gletscher, wo sie noch Kleider etc. zurückließen, kamen sie unvermuthet auf die Höhe,

und setzten dann, weil das Rücksteigen fast nicht möglich war, ihre Reise glücklich nach Grindelwald fort, und haben nun die Ehre, die ihnen so billig gehört, einen vielleicht noch von keinem Sterblichen versuchten Weg und unbewanderte Eisgegend zum erstenmal betreten zu haben. . . Die zwei Oberhässler Begleiter, die vor 14 Tagen mit diesen Herren auf dem Jungfraugipfel gewesen sind, sagten aus, daß das Besteigen derselben leicht und ohne Gefahr sey. Aber das Finsteraarhorn zu besteigen, sey ein höchst gewagtes Unternehmen gewesen. Schon seit sechs Wochen lauerten diese muthigen Bergsteiger in unsern wilden Eisfleppen auf einen günstigen Moment. Herr Meyer behauptet, es sey auch möglich, den großen Eiger zu besteigen, welches aber von Grindelwaldern noch bestritten wird. Hingegen glauben sie, es sey eher möglich, den Gipfel des Wetterhorns zu erreichen, indem man schon am Fuße der obersten Eiskuppe gewesen sey &c.

Frantzösisch-Russischer Krieg.

Nach Briefen aus Smolensk vom 25. Aug. brach an diesem Tage ein Theil des Gepäcks des Kaisers von Smolensk auf, um der Armee zu folgen. Man glaubte, daß das kaiserl. Hauptquartier unverzüglich nach Dorogobusch verlegt werden würde. Die russ. Armee setzte ihren Rückzug auf der Straße nach Moskau fort. (Saz. de Fr.)

Die Münchner Zeitungen machen folgenden Bericht über die bei den königl. baier. Armeekorps am 16., 17., 18. und 22. August vorgefallenen Ereignisse bekannt: „Am 16. Aug. waren das 2. und 6. Armeekorps unter den Befehlen des Reichsmarschalls Herzogs von Reggio, letzteres aus kön. baier. Truppen gebildet, unter dem Gen. Obersten der Kürassiere, Grafen Souvion St. Cyr, bei Polocz auf dem rechten Ufer der Duna versammelt. Der Gen. der Kavallerie, Reichsgraf von Brede, Kommandirender des königl. baier. 2. Armeekorps, welchem die kaiserl. franz. leichte Kavalleriebrigade Corbineau, aus dem 7. und 20. Chasseurs- und 8. polnischen Lanziere-Regiment bestehend, schon früher zugetheilt war, erhielt den Auftrag, auf der Straße nach Nowel und Sebez eine Vorpostenkette zu bilden; links schloß sich die kais. franz. Division Verdier an, und rückwärts um Polocz befand sich das königl. baier. 1. Armeekorps unter dem Gen. der Infanterie, von Deroy, dann die kais. franz. Division Regrand, die Kürassierdivision Dumaire, und die leichte

Kavalleriebrigade Gaster. Um 12 Uhr Mittags begann die Avantgarde des unter dem Fürsten von Wittgenstein stehenden feindlichen Armeekorps, die Vorposten auf der Straße von Nowel anzugreifen, wurde aber von dem Generalmaj. Grafen von Beckers lebhaft zurückgewiesen, und als dieselbe um 5 Uhr Abends mit vermehrter Kraft den links stehenden Theil der Vorpostenkette, so wie die Vorposten der Division Verdier wieder angriff, ward sie ebenfalls zum Rückzuge gezwungen. Das 5., dann das 11. Lin. Infant. Reg. Kinkel, und das 5. leichte Infant. Bat. Buttler, welche der Oberst Baron von Habermann als Brigadier kommandirte, wiesen unter der klugen Leitung desselben alle Angriffe des Feindes mit großer Tapferkeit zurück. Aus diesen Bewegungen des Feindes und dessen öfter wiederholten Versuchen auf den Straßen von Nowel und Sebez vorzubringen, ließ sich mit Grund vermuthen, daß er ernstlich vorhatte, die vor Polocz aufgestellten diesseitigen Armeekorps mit Macht anzugreifen. In Folge dessen wurde für gut befunden, das kais. franz. 2. Armeekorps und jenes des Gen. der Infanterie von Deroy in und um Polocz auf beiden Ufern des Poloztaflusses zu konzentriren, das vier halbe Stunden vor der Stadt an dem rechten Ufer der Polota liegende Dorf Spas, hinter welchem aber zwei Brücken über diesen Fluß geschlagen waren, besetzt zu halten, und standhaft zu behaupten. Dem General der Kavallerie, Grafen Brede, ward seine Stellung längs der Polota angewiesen; er besetzte Spas mit dem 1. Bataillon des 2. Linien-Infanterie-Regiments Kronprinz und der ersten Schützenkompagnie des 6. Linien-Infanterie-Regiments Herzog Wilhelm; dem Generalmajor von Vinzenti ward die Vertheidigung dieses Dorfes anvertraut. Um 8 Uhr rückte der Feind in starken Kolonnen auf der Straße von Nowel gegen den rechten Flügel des Generals der Kavallerie, Grafen von Brede, vor, welcher in Folge der von dem Feinde genommenen Richtung sogleich links von Spas auf einer ziemlich vortheilhaften Anhöhe die Batterien Gottshard und Gravenreuth auffahren ließ, den Obersten von Deroy beorderte, mit dem 6. Lin. Inf. Reg. Herzog Wilhelm diese Batterie zu decken, und die Verbindung mit Spas zu erhalten, dann dem Generalmaj. Grafen v. Beckers den Befehl ertheilte, mit seiner Brigade die rechte Flanke zu decken. Kaum waren diese Truppen und Batterien aufmarschirt, so begann der Feind den Angriff

mit Kanonen- und kleinem Gewehrfeuer. Da der feindliche General die Wichtigkeit des Besizes von Spas bemerken mußte, leiteten sich seine vorzüglichsten Bemühungen auf die Eroberung dieses Dorfes; allein seine Angriffe wurden von dem Generalmajor von Vinzenti und den ihm untergebenen Truppen mit der äußersten Standhaftigkeit zurückgewiesen. Endlich unternahm er mit vermehrter Macht einen Sturm, und es gelang ihm, ungeachtet des von den links von Spas gestandenen Batterien dahin gerichteten Kartätschenfeuers die bairischen Truppen bis an die Kirche und den Schloßgarten zurückzudrücken. Nun stürzte sich aber das 2. Bataillon des 6. Lin. Inf. Reg. Herzog Wilhelm theils in, theils über die Polota, und eröffnete ein lebhaftes Gewehrfeuer. Der Generalmajor von Vinzenti drang zugleich mit gefälltem Bajonet aus dem Schloßgarten rasch vor, und so ward der Feind mit einem großen Verluste aus dem Dorfe geworfen. Er unterließ nicht, seine Angriffe auf Spas und die ganze Linie fortzusetzen, und rückte auch auf der Straße von Sebez gegen die kais. franz. Division an. Der Feind stürmte Spas zum zweitenmal, und ward wieder zurückgetrieben, in welchem Gefecht der Generalmajor von Vinzenti verwundet ward. Der Oberst Graf Spaur, der durch zwei Kompagnien des 5. leichten Infanteriebataillon Buttler verstärkt wurde, übernahm nun das Kommando, und schlug auch den dritten Sturm mit großer Tapferkeit ab. Da aber die Besatzung von Spas durch den so lange andauernden und so rühmlich unterhaltenen Kampf äußerst ermüdet, und durch die vielen in den verschiedenen Gefechten Gebliebenen und Verwundeten sehr geschwächt war, so ließ dieselbe der General der Kavallerie, Graf von Brede, durch die vier übrigen Kompagnien des 5. leichten Inf. Bat. Buttler und zwei Kompagnien des 11. Lin. Inf. Reg. Kinkel ablösen, und übertrug dem Obersten Grafen Buttler die Vertheidigung. Indes setzte der Feind auf der ganzen Linie seine Attaque mit Beharrlichkeit fort; der Oberst von Deroy, der die ganze Plänkellinie des Feindes vom Dorfe Spas an bis an die Waldspitze gegen sich hatte, und die hinter ihm stehenden Batterien decken mußte, legte mit dem braven Regiment, welches er kommandirte, die größten Beweise von Tapferkeit ab. Da aber die Kräfte seiner Mannschaft ganz erschöpft waren, ward er durch ein Bataillon vom 5. und 11. Lin. Inf. Reg. verstärkt, mit welchen Braven er den Kampf

bis in die Nacht aushielt. Obwohl die gut und schnell bedienten Batterien Gotthard und Gravenreuth durch ihre Kartätschenfeuer ganze Reihen feindlicher Truppen niederlegten, ließ der Feind doch nicht ab, seinen Angriff zu erneuern. Die vordere Seite des Dorfes Spas gerieth endlich durch das Granadenfeuer in Brand, wodurch der Feind verhindert wurde, noch seinen Hauptangriff an dasselbe fortzusetzen. Als der Reichsmarschall Herzog von Reggio um diese Zeit schwer verwundet wurde, übernahm der Gen. Oberst Graf St. Cyr, welcher früher einen Prellschuß erhalten hatte, desohngeachtet aber das Schlachtfeld nicht verließ, das Oberkommando über das 2. und 6. Armeekorps. Mit eintretender Nacht stellte der Feind sein Feuer ein, und beschäftigte sich damit, die große Anzahl seiner Todten und Verwundeten zurückzubringen. Der General Graf Wittgenstein nahm sein Hauptquartier in Przesimience, welcher Ort nur eine Viertelstunde vom Dorfe Spas entfernt ist. Am 18. früh um halb 4 Uhr löste das Korps des Generals der Infanterie von Deroy jenes des Generals der Kavallerie, Grafen von Brede, welches durch die Gefechte der vorhergegangenen Tage sehr ermüdet war, ab. Der Feind hielt sich Vormittags ruhig; allein der Gen. Graf St. Cyr, überzeugt, daß der Feind seinen Angriff bald wieder erneuern würde, beschloß ihn Nachmittags um 4 Uhr anzugreifen, und ihm eine Schlacht zu liefern. Sogleich wurden die erforderlichen Dispositionen getroffen. Der Gen. der Kavallerie, Graf Brede, sollte auf dem rechten Flügel den Angriff mit dem Schlag 4 Uhr beginnen; während er den Feind angriff, und das Terrain zu gewinnen suchte, sollte der General der Infanterie, von Deroy, durch das Dorf Spas auf das feindliche Zentrum eindringen, die leichte Kavallerie-Brigade Corbinau links von ihm über die zweite Polotabrücke bei dem Kirchhofe vorrücken, dann die kais. franz. Division Legrand mit einer zahlreichen Artillerie, die Division Verdier, die Kürassierdivision Dumaire, und endlich die Kavallerie-Brigade Caster den linken Flügel bilden, um den feindlichen rechten anzugreifen. Der Feind hatte in der Nacht vom 17. auf den 18. seine Armee gesammelt, und sein Geschütz auf 100 Kanonen vermehrt. Nachmittags brachte jeder Kommandirende seine Truppen so viel möglich in Vertiefungen, um bei dem Feinde kein Aufsehen zu erregen, aus welcher Stellung sie ungesäumt zu dem um 4 Uhr bestimmten Angriff an-

rücken konnten. Zwischen 3 und 4 Uhr wurden 31 bairische Kanonen auf eine Anhöhe, unweit der Polota, rechts vom Dorfe Spas gebracht, und mit gespannter Aufmerksamkeit das Signal zum Angriff, welches eine 12pfündige Kanone geben sollte, erwartet. (D. S. f.)

Karlsruhe. [Kunstfeuerwerk.] Da das auf Freitag den 11. September bestimmte große Feuerwerk, wegen ungünstiger Witterung, nicht gegeben werden konnte, so wird solches nun Morgen, Montags den 14. ganz bestimmt stattfinden.

Literarische Anzeige.

Zu der athenmässigen Geschichte der Räuberbanden an den Ufern des Rhains, im Speßart und im Oberrhein, von Hrn. Stadtdirektor Dr. Pfister in Heidelberg, ist noch ein Nachtrag oder zweiter Theil erschienen, mit v. Geiger: die Köpfe der Hingerichteten. Heidelberg, bei G. Braun. 308 S. in gr. 8. Preis 3 fl.

Denen, welche noch nicht davon in Kenntniß gekommen sind, müßte diese Anzeige und ein kurzer Hinbliff auf den vielseitig interessanten Inhalt willkommen seyn: 1) Fortgesetztes ausführliches Verzeichniß der Verbrechen, welche den in Heidelberg verhafteten Räubern und ihren sowohl eingefangenen als noch freien Genossen zur Last liegen, und sich jetzt auf 266 Nro. belaufen. Unter diesen Genossen sind noch 21 neue Verhaftete aus Mannheim, Würzburg, Gießen, Marburg, Darmstadt, Fulda, Buchen, Marienschloß, Künzelsau und Erbach, und weitere 38 (im Ganzen also 91) Freie nebst deren Signalements. 2) Nachweisung, welche Verbrechen jeder Einzelne begangen hat. 3) Verzeichniß der Individuen, die bei der Mannheimer Polizei-Central-Untersuchungs-Kommission in Untersuchungen. 4) Geschichte der Hinrichtung von zwei Verbrechern am 15. Jul. 1812 zu Neustadt im Darmstädtischen. 5) Geschichte der Verurtheilung und am 31. Jul. 1812 zu Heidelberg erfolgten Hinrichtung der Mörder Hrn. Nieders von Winterthur, und eines andern Verbrechers, nebst dem bei dem Blutgerichte geführten Protokolle. 6) Tiefgedachte Ideen des Herrn Verfassers über die zweckmäßigsten Mittel zu Vertilgung der Gauner; neue Mittheilung desselben von möglichst besser Aufbeahrung dieser Menschen. — Den Schluß macht eine weitere Sammlung und Verdolmetzung von Wörtern aus der Gaunersprache; einige ächte Kochener-Lieder, und ein getreues Register über beide Theile. Die Unentbehrlichkeit dieses Werkes für den Richter und Kriminalisten, so wie für alle Kenner und Gemeinden, ist seit Erscheinung des ersten Theiles von kompetenten Behörden ausgesprochen, und dadurch hinreichend anerkannt worden, daß es in mehreren Staaten auf höchsten Befehl ausgetheilt wurde. Es ist aber auch für jeden Leser geeignet, der an den Begebenheiten der Zeit Antheil nimmt; dieser wird durch die offiziellen Erzählungen der zahlreichen Einbrüche, Diebstähle und Mordthaten, durch die Beschreibung der Lebensart und Verbindungen der Räuber, durch die von ihnen selbst angegebene Art, wie man sich am besten vor Einbrüchen schützen könne, durch die Gebichte des enthaupteten Mannes-Friedrichs etc. sich befriedigt finden, und sich zugleich aus dem Ganzen überzeugen, daß die sogenannten Gauner sich nicht als bloße Vaganten, sondern als eine ganz besondere Menschenklasse darstellen.

Ist bei Ph. Macklot No. 57 in Karlsruhe zu haben.

Sahr und Pforzheim. [Kalender-Anzeige.] Den Freunden des allbeliebten Badischen Landkalenders, der rhein-

ländische Hausfreund genannt, zeigen wir an, daß der 6te Jahrgang desselben auf 1812 bereits die Presse verlassen hat, und bei uns für 6 Kreuzer zu haben ist.

Inhalt dieses Kalenders:

1) Der Hausfreund redet zum drittenmal den geneigten Leser an, und wünscht ihm das neue Jahr. 2) Fortsetzung über die Erde und Sonne. 3) Die Schmachtschrift. 4) Der Prozeß ohne Gesetz. 5) Die gute Mutter (mit einer Abbildung). 6) Das gute Werk. 7) Das letzte Wort. 8) Die Raben. 9) Das heimliche Gericht. 10) Gute Antwort. 11) Schimpf geht über Schimpf. 12) Der Nachwächter von Neuhäusen. 13) Der Vater und der Sohn. 14) Wie sich der Zundefrieder hat beritten gemacht (mit einer Abbildung). 15) Der Komet von 1811. 16) Der Völkchenbruch in Birkheim. 17) Hexenmahl. 18) Rettung vom Hochgericht. 19) Der Schimmel (mit einer Abbildung). 20) Die Treue und ihr Dank (mit einer Abbildung). 21) Die berühmte Schlacht der Markomannen. 22) Der große Schwimmer. 23) Kurze Station. 24) Warnung.

Geiger und Katz,

Besitzer des Karlsruher Lycæums-Verlags.

Karlsruhe. [Gesuch eines Lohnkutschers.] Man wünscht einen tüchtigen Lohnkutscher zu haben, welcher es unternehmen könnte, etliche gute Equipagen für das Bedürfniß der Einheimischen und Fremden dahier in der Stadt zu unterhalten. Außer andern annehmblichen Bedingungen sichert man ihm, auf so lange, als er das Publikum hinlänglich fördert, das ausschließende Recht zu, mit bedekten Mietzwagen dahier fahren zu dürfen.

Wer Lust und Vermögen hat, dieses zu unternehmen, hat sich bei der unterzogenen Stelle zu melden. Wenn sich jemand meldet, dem das Ortsbürgerrecht nicht zusteht, so wird man auch das daraus entfliehende Hinderniß zu beseitigen suchen.

Karlsruhe, den 9. Sept. 1812.

Großherzogliche Polizei-Direktion.

Der Direktor

G. v. Baur.

Karlsruhe. [Bekanntmachung.] Die Konscriptionslisten hiesiger Stadt, so weit deren Fertigung unterzeichnete Stelle aufträgt, sind gefertigt, und können der höchsten Verordnung zufolge vom Montag, den 14. d. M., 3 Tage lang auf dem Rathszimmer eingesehen werden.

Karlsruhe, den 12. September 1812.

Das Bürgermeisterei- und der Stadtrath.

Chr. Griesbach.

Scheideheim. [Schulden-Liquidation.] Wer eine rechtmäßige Forderung an den verstorbenen Bürger und Bäckereimeister Jung Anton Metterer zu machen hat, wird aufgefordert, selbige bei Strafe des Ausschlusses Donnerstag, den 17. Sept., Vormittags 8 Uhr, bei der Theilungskommission, im Gasthaus zum Löwen, gehörig zu liquidiren.

Befügt bei Großherzoglichem Bezirksamt Mählberg, den 22. August 1812.

Wagner.

Schweigert.

Heidelberg. [Bekanntmachung.] Handelsmann Johannes Loos dahier wird andurch für zahlungsunfähig erklärt, Heidelberg, den 28. August 1812.

Großherzogl. Badisches Stadtm.

Pfister.

Gruber.

Die Wünsche des F. I vom 4. d. sind in Wahrheit alle erfüllt, und er wird nun aufgefordert, auch sein Versprechen zu erfüllen.

G. G. D.